

Basti hat's drauf!



Susanne
Schenk

Über die Autorin



Susanne Schenk wohnt in einem blauen Holzhaus mit lila Fenstern. Dort denkt sie sich Geschichten aus, die sie liebt, seit sie lesen gelernt hat. Geschichten, die sie ihren Enkeln erzählt oder als Clown- und Comedy-Schauspielerin spielt. Jetzt hat sie zum ersten Mal ein Buch geschrieben. Zum Glück lebt sie mit viel Natur um sich herum, denn bei Spaziergängen kommen ihr die besten Ideen, oder wenn sie am frühen Morgen im nahegelegenen See in den Sonnenaufgang schwimmt.

Mehr über Susanne Schenk unter www.schenk-ein-laecheln.info

Susanne Schenk

Basti hat's drauf

spiritbooks

Impressum

© 2020 spiritbooks / 70771 Echterdingen

Verlag: spiritbooks, www.spiritbooks.de

Autorin: Susanne Schenk

Coverbild: Beate Baumann

Druck und Vertrieb: tredition GmbH, Hamburg

ISBN: 978-3-946435-92-1 (Paperback)

ISBN: 978-3-946435-93-8 (Hardcover)

ISBN: 978-3-946435-94-5 (E-Book)

1. Auflage 2020

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Für
Benjamin**

1.

Plumps!

Basti zuckt erschrocken zusammen, als sein Opa plötzlich neben ihm im Baumhaus landet.

„Opa! Musst du mich so erschrecken? Kannst du nicht wie jeder normale Mensch über die Treppe hochkommen? Oder – wenn du schon von oben durch die Luke kletterst – die Leiter nehmen?“

„Clowns sind keine normalen Menschen!“, sagt Opa und schnipst ihm zur Begrüßung von unten gegen das Schild seiner Kappe, sodass die in die Luft fliegt und sich einmal dreht. Opa fängt sie mit der gleichen Hand wieder auf und setzt sie Basti verkehrt herum auf den Kopf.

Das übliche Begrüßungsritual.

„Ich will in Übung bleiben, ab und zu ausprobieren, ob ich es noch schaffe, über die Strickleiter auf die obere Plattform zu klettern. Im Sommer gehe ich wieder auf Tour und trete im Straßentheater als Clown auf. Da muss ich fit sein!“, sagt Opa, der heute wie üblich seine buntkarierten Latzhosen und einen uralten Strohhut trägt.

„Schon klar. Nur, wozu haben wir dann im letzten Jahr zusammen mit Papa für dich diese superbequeme, superbreite und superstabile Holzterappe gebaut, alter Mann?“ Basti grinst von einem Ohr zum anderen. Er liebt es, seinen Opa zu ärgern.

„Von wegen, alter Mann! Mit meinen 72 Jahren bezwinde ich die Strickleiter locker. Da kannst du mit deinen elf Jährchen einpacken!“ Opa pflanzt sich neben seinen Enkel auf die Holzbank.

„Hast du wieder was ausgetüffelt?“

Basti nickt und zeigt auf ein paar Blätter mit Zeichnungen, die auf dem Tisch verstreut liegen.

„Das wird ein Futterhäuschen für Xaver und Penelope.“

„Gute Idee!“

„Du hast mir doch zu Ostern das Buch über Eichhörnchen geschenkt. Darin habe ich gelesen ...“

„Gelesen?“, fragt Opa erstaunt mit weit aufgerissenen Augen.

Basti stupst Opa mit der Faust gegen die Schulter und lacht.

„Ja, gelesen – nachdem ich mir die vielen Bilder angeschaut habe. Man soll die Eichhörnchen füttern, vor allem, wenn sie Junge haben. Sie verhungern sonst.“

„Haben wir doch gemacht! Jeden Nachmittag. Wir haben auf der oberen Plattform auf den alten Autositzen gesessen und die beiden beobachtet. Und dann haben wir ihnen eine Fütterungsplattform gebaut und Nüsse, Eicheln und Tannenzapfen hingelegt.“

„Ja, schon, aber das ist nicht genug. Vögel und andere Tiere könnten ihnen die Nüsse wegfressen. In dem Buch ist ein Spezialfutterhäuschen beschrieben mit einem Deckel, den nur die Eichhörnchen mit ihren geschickten Pfoten aufkriegen. Schau mal hier!“ Basti zeigt auf ein Foto in seinem Buch.

„Sebastian!“, ertönt eine weibliche Stimme von unten. Bastis Hand erstarrt in der Bewegung.

„Ach du grüne Krötenpisse! Das ist Mama. Sie nennt mich Sebastian. Kein gutes Zeichen. Da ist die Kacke am Dampfen!“

„Hast du etwas ausgefressen?“, fragt Opa flüsternd.

„Lange Geschichte!“, winkt Basti ab.

Vorsichtig steckt er den Kopf durch das geöffnete Fenster und lugt nach unten.

„Hallo Mama, was machst du denn hier?“, fragt er betont unschuldig.

„Was ich hier mache?“, gibt seine Mutter zurück. Ihr gereizter Ton ist nicht zu überhören. Sie hat die Hände in die Hüften gestemmt. Ihr Gesicht sieht aus wie eine Gewitterwolke. Auf ihrer Stirn hat sich eine tiefe Furche gebildet. Die ist deutlich sichtbar, weil sie ihr dunkles Haar nach hinten

gekämmt und zu einem Knoten am Hinterkopf verschlungen hat. Wahrscheinlich hofft Mama, dadurch strenger auszusehen. Normalerweise ist sie die Gutmütigkeit in Person.

„Ich suche dich überall, weil ich mit dir zusammen deine Hausaufgaben machen will. Als ich aus der Schule gekommen bin, konnte ich dich nirgends finden. Dabei ist das so wichtig im Moment. Deine Versetzung ist gefährdet!“

Als ob er das nicht selber wüsste!

„Bin gerade dabei, sie zu machen“, antwortet Basti und bemüht sich, fröhlich zu klingen.

„Warum denn im Baumhaus?“

„Zuhause übt Caro wieder stundenlang Klavier. Da kann ich mich nicht konzentrieren. Hier habe ich mehr Ruhe!“

Puh, zum Glück ist ihm diese Ausrede eingefallen.

„Na gut, aber ich will sie mir heute Abend anschauen. Ich muss noch einmal in die Schule zu einem Elterngespräch. Wir sehen uns später! Versprich mir, dass du sie wirklich machst!“

Bei Mamas eindrücklichen Worten wird ihm übel. Basti schluckt den Kloß, der sich hartnäckig in seinem Hals festgesetzt hat, hinunter. Bringt nur ein krächzendes „Versprochen. Bis später!“ heraus.

Mit einem tiefen Seufzer lässt er sich auf die Bank plumpsen und bedeckt sein Gesicht mit den Händen. In welche Zwickmühle hat er sich da wieder gebracht?

„So, so, du machst hier Hausaufgaben. Interessant!“, ertönt die dunkle Stimme von Opa. „Ist es eine gute Idee, deine Mutter anzuschwindeln?“

„Nein, natürlich nicht, aber ich hatte keine andere Wahl“, murmelt Basti in seine Hände.

„Wie das? Es wird Zeit für die ganze Geschichte!“

Basti schaut auf und sieht in Opas fragendes Gesicht. Keine schlechte Idee, alles zu beichten.

„Ich bin so ein Versager! Die totale Niete!“, fängt Basti an.

„Ja, klar! Das weiß ich schon, dass du so denkst. Kannst du bitte gleich zum interessanten Punkt kommen?“, wird er von Opa abgewürgt.

„Also gut, wenn du meinst: Dass ich in Deutsch Probleme habe, weißt du. Kann mir nie merken, wie man die Wörter richtig schreibt, geschweige denn, dass ich die Fantasie habe, mir irgendwelche Geschichten auszudenken.“

„Dafür, dass du angeblich keine Fantasie hast, konntest du deiner Mutter gerade eine ziemlich gute Geschichte auftischen, von wegen Ablenkung durch Carolins Klavierspiel und so.“

„Das ist ja was anderes. Seit ich in der Realschule bin, habe ich Englisch dazubekommen. Macht es für mich nicht besser. Stehe in Deutsch auf einer Fünf und in Englisch sogar auf einer Sechs. Bedeutet: Ich werde nicht versetzt!“

„Was ist so schlimm daran? Ich bin in der Schule auch einmal sitzen geblieben.“

„Das Schlimme ist, dass ich immer vergesse, meine Hausaufgaben zu machen. Meistens weiß ich nicht einmal, was ich aufhabe. Für Mama ist das besonders unangenehm, weil die Keifzange, äh ... ich meine Frau Zangerl, Mama Stress damit macht. Sie ist meine Deutsch- und Englischlehrerin.“

„Tja, es ist natürlich besonderes Pech, wenn die eigene Mutter an der gleichen Schule unterrichtet.“

„Mama verteidigt mich vor allen, die mich für einen Schulversager halten. Ich will sie nicht enttäuschen!“

„Da hätte ich eine ganz tolle Idee“, sagt Opa grinsend.

„Welche?“

„Mach einfach deine Hausaufgaben!“

„Wenn ich wüsste, was ich aufhabe, würde ich das sofort tun!“ Basti lässt resigniert seinen Kopf hängen. Zerknirscht schaut er seinen Opa an. „Ich bin so blöd! Kriege es nicht einmal auf die Reihe, meine Hausaufgaben aufzuschreiben. Zum Beispiel heute in der Schule: Ich war die ganze Zeit mit den Plänen für das Eichhörnchen-Futterhaus beschäftigt. Habe es nicht gecheckt, als Frau Zangerl die Hausaufgaben angesagt hat. Jetzt sitze ich da und habe keinen Schimmer, was ich tun soll. Opa, hast du nicht ein paar Zaubertricks auf Lager und kannst mir die Hausaufgaben

herzaubern?“ Opa guckt sich suchend im Baumhaus um. Vom selbst gezimmerten grünen Tisch mit den roten Bänken zum alten Küchenschränkchen an der Wand, zu den Vorhängen an den Fenstern und zur geschlossenen Holztür, die etwas schief in den Angeln hängt.

„Suchst du was?“, fragt Basti verwundert.

„Siehst du hier eine Clowns-nase?“

„Nein, wieso, soll die hier sein?“

„Ich sehe auch keine. Das bedeutet, der Clown ist außer Dienst. Tut mir leid, Basti, du bist heute selbst für deine Hausaufgaben verantwortlich. Da kann ich leider nichts machen. Gibt es denn niemanden in deiner Klasse, den du fragen kannst?“

„Schwierig. Die haben alle ihre Freunde – und sie haben Handys. Da bin ich ausgeschlossen. Mama erlaubt Handys erst ab dreizehn!“

„Wie sieht es mit Karl aus?“

„Der hängt immer mit Leo, seinem Cousin, ab. Die helfen sich gegenseitig. Ich finde Karl total cool. Der mich leider nicht.“

„Schade! Was ist mit Lydia? Du sitzt doch neben ihr. Sie soll sehr gut sein in der Schule. Ihre Mutter hat mir das erzählt. Sie putzt bei mir.“

Basti merkt, wie seine Wangen heiß werden beim Gedanken an seine Nebensitzerin. Vermutlich sieht er aus wie eine Tomate. Leise berichtet er:

„Lydia sitzt zwar seit einigen Monaten neben mir, aber wir haben kaum ein Wort miteinander gesprochen. Sie schaut mich nicht einmal an. Nehme an, sie will mit so einem Loser wie mir nichts zu tun haben. Nein, da frage ich lieber nicht.“

„Papperlapapp! Ich kann es langsam nicht mehr hören! Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du kein Loser bist? Im Gegenteil, ich finde es genial, was du handwerklich alles kannst! Schau dir nur das Baumhaus hier an. Dreistöckig! Die meisten Ideen stammen von dir. Das erste Stockwerk ist ja noch ein einigermaßen übliches Baumhaus. Die Plattform darüber aber, als Balkon mit den Autositzen zum Chillen und die Schlafkoje im dritten Stockwerk, die sind sehr besonders. Außerdem war es genial, die Fenster nicht an der Seite, sondern nach oben einzubauen. Man kann dort

Übernachten und auf der Matratze liegend in den Sternenhimmel schauen. Wer besitzt schon so ein Baumhaus?“

„Nun übertreib mal nicht, Opa! Ohne dich als ehemaligen Schreiner hätte ich das nie hingekriegt. Außerdem kommt es in der Schule nicht darauf an. Fächer wie Deutsch und Englisch zählen einfach mehr. Da bin ich die totale Niete. Vielleicht sollte mich Mama in der Sonderschule anmelden.“

„Abgesehen davon, dass es keine Sonderschulen mehr gibt, ist für uns Holzmanns das Aufgeben keine Option! Davon will ich nie wieder etwas hören“, ereifert sich Opa.

Basti schaut ihn zweifelnd an.

„Wenn du meinst ...“

„Ja, das meine ich!“, sagt Opa mit Nachdruck. „Also, welche Möglichkeit hast du noch?“

„Äh, ich könnte nach Hause gehen und meine Schulsachen durchschauen, ob mir dann einfällt, welche Hausaufgaben ich machen muss.“

„Was hält dich davon ab?“

„Penelope ...!“

„Basti, ich verspreche dir, dass ich sitzen bleiben werde, bis Penelope ihre Nüsse abgeholt hat. Sie wird nicht verhungern!“

„Okay. Danke, Opa! Tschüss bis morgen!“

Mit hängendem Kopf packt Basti seine Sachen zusammen und macht sich an den Abstieg.

„Hey, Basti!“

„Was ist?“

„Kopf hoch. Du schaffst das!“

2.

Basti stellt sein Rad am Fahrradständer vor der Schule ab. Keine Zeit, es abzuschließen. Zu spät dran. Sein schlechtes Gewissen bringt ihn fast um. Als seine Mutter gestern Abend nochmal angeboten hat, ihm bei den Hausaufgaben zu helfen, hat er sie angelogen und behauptet, er hätte sie schon erledigt. Dabei ist ihm einfach nicht eingefallen, welche Aufgaben er aufhat. Hat nichts genutzt, dass er alle Hefte und Bücher durchgesehen hat. Um seine Mutter nicht zu enttäuschen, hat er das Datum verändert und ihr die Englischaufgabe von letzter Woche gezeigt.

Basti schiebt sich ins Klassenzimmer. Geschafft! Frau Zangerl ist noch nicht da. Nur nicht auffallen! Einfach hoffen, dass sie seine Hausaufgaben heute nicht anschaut.

Basti überlegt, wie er sich unsichtbar machen kann. Er schaut zu seiner Nebensitzerin Lydia. Ihm fällt auf, dass ihr rotblonder Pony wie ein Vorhang vor ihrem Gesicht hängt. Sie zieht die Schultern ein und duckt sich leicht. Coole Sache! So macht man das also! Verstehe, deshalb spricht niemand mit Lydia. Das wirkt wie eine Tarnkappe. Könnte er ausprobieren. Leider sind seine Haare zu kurz. Doch da ist seine Baseballkappe, die er ständig trägt, meistens mit dem Schild nach hinten.

Also: Schild nach vorne, klein machen, Klappe halten.

Juhu! Es scheint zu funktionieren. Die Keifzange schaut sich bei seinen Mitschülern die Hausaufgaben an. Heute bekommt ein anderer ihren Ärger ab. Tiefer Seufzer. Erleichterung. Danke, Lydia!

Frau Zangerl gibt die Englisch-Klassenarbeit zurück, die sie letzte Woche geschrieben haben. Viele Kinder bekommen ein Lob, einige werden

angemotzt. Jetzt bleibt sie neben seinem Tisch stehen.

„Sehr gut, Lydia!“, sagt sie und gibt seiner Nebensitzerin das Heft. Diese taucht unter ihrer Tarnkappe hervor, indem sie sich die Haare aus dem Gesicht streicht. Sie strahlt vor Freude über das Lob. Es scheint, als käme die Sonne hinter den Wolken hervor. Basti ist völlig fasziniert. Zum ersten Mal fallen ihm Lydias grüne Augen auf, die golden schimmern, wenn sie lächelt.

Erbarmungslos wird er durch die keifende Stimme von Frau Zangerl in die Realität zurückbeamt: „Sebastian, schon wieder der Schlechteste!“, knallt sie ihm zusammen mit dem Englischheft auf den Tisch. So ein Giftzwerg!

Basti senkt den Kopf und macht langsam das Heft auf. Wieder eine Sechs!

„Wie wär’s mit Hausaufgabenmachen, Holzmann?“, ächzt Karl mit seiner tiefen Stimme, ein fieses Grinsen im Gesicht. Er sitzt zusammen mit Leo, seinem Cousin, am Tisch vor ihm und hat sich halb umgedreht. Der hat es nötig! Ist er doch in der Grundschule einmal sitzen geblieben. Er ist einen Kopf größer und kräftiger als alle anderen Kinder in der Klasse. Kein Wunder, wenn er ständig etwas mampft!

Basti verkneift es sich zu sagen: ‚Hätte auch Leo fragen sollen, ob er für mich die Aufgaben erledigt!‘. Ist ja keine Petze!

Leider hat Karl Frau Zangerl auf die Idee gebracht, Bastis Hausaufgaben zu kontrollieren. Blöd gelaufen! Die Keifzange kommt jetzt in Fahrt und macht ihrem Namen alle Ehre.

„So jemand wie du gehört nicht auf diese Schule! Steht auf einer glatten Sechs und meint, es nicht nötig zu haben, seine Aufgaben zu machen. Aber damit ist nun Schluss! Ich werde persönlich dafür sorgen, dass du im nächsten Schuljahr nicht mehr hier sitzt!“

Jeder Satz, den sie ausspuckt, wirkt auf Basti wie ein Schlag ins Genick. Sein Kopf, sein Nacken, alles tut ihm weh! Jetzt bräuchte er einen Zaubertrick seines Clown-Opas, um sich in Luft aufzulösen. Er sagt kein Wort. Wie soll er erklären, dass er in Gedanken mit der Konstruktion eines Futterhäuschens für Eichhörnchen beschäftigt war? Damit braucht er gar

nicht erst anzukommen. Die Luft ist zum Schneiden dick. Bedrückende Stille. Alle Kinder halten den Atem an. Vorsichtig lugt Basti unter seiner Kappe hervor. Der Giftzwerg steht vor ihm und sieht ihn erwartungsvoll an.

„Na, hast du dazu gar nichts zu sagen? Es hat dir wohl die Sprache verschlagen.“

Basti öffnet den Mund. Dicker Kloß im Hals. Kein Wort kommt heraus.

„Auch noch auf stur schalten. Du wirst schon sehen, wohin dich das bringt! Ich werde mal ein ernstes Wort mit deiner Mutter reden.“

„Bitte ... nicht!“, krächzt Basti entsetzt. Das wollte er Mama doch nicht antun!

„Tja, das hättest du dir vorher überlegen müssen. Zu spät!“

Frau Zangerl trippelt zurück zum Lehrerpult.

Basti schaut in Karls fieses Grinsen. Was hat der gegen ihn? Ihm stehen die Tränen hinter den Augen und laufen fast über. Der dicke Kloß lässt sich kaum schlucken. Auf keinen Fall heulen vor dem Fiesling!

Frau Zangerl hat mit allem Recht. Versager, Loser, Niete! Basti ist klar, er ist sogar zu blöd zum Hausaufgabenmachen. Aber er möchte in dieser Schule bleiben! Die Robert-Bosch-Realschule hat optimal ausgestattete Technikräume. Der Techniklehrer Herr Freund hat ihn gern und ist begeistert von seinen Fähigkeiten. In seinem Lieblingsfach steht er auf einer Eins! Aber das nützt ihm nichts für Englisch und Deutsch. Was soll er nur tun?

Da hört er ein leises Flüstern. Fast hätte er es überhört: „Soll ich dir bei den Hausaufgaben helfen?“

Basti dreht den Kopf. Lydia schaut ihn an und senkt dann schnell wieder den Blick.

„Ist das dein Ernst?“

Sie nickt. Ein kleines Lächeln stiehlt sich auf ihr Gesicht.

„Du würdest mir damit das Leben retten!“

„Okay!“

Erleichterung macht sich breit. Angespannte Schultern sacken herunter. Ein seltsames Ziehen im Bauch, wie wenn dort ein kleiner Schmetterling herumflattern würde. Herzklopfen. Heißes Gesicht. Was hat das alles zu bedeuten?

Basti lächelt Lydia an. Nicht unangenehm – nein, gar nicht unangenehm!

3.

„Ätzend!“, findet Basti. Eine Doppelstunde Englisch! Dabei ist schon schwierig genug, die deutschen Wörter richtig zu schreiben. Obwohl: Er hat sich verbessert. Nicht mehr 40 Fehler im Diktat, sondern nur noch 20. Leider trotzdem regelmäßig eine Sechs. Pech!

Englische Wörter – eine Katastrophe! Die kann sich Basti erst recht nicht merken. Die schreibt man anders, als sie gesprochen werden. Damit ist er überfordert. Wozu diese Sprache lernen? Er will ja nicht nach Amerika auswandern.

Autsch! Lydia stupst ihn mit dem Ellenbogen in die Seite. Was soll das denn? Basti schaut sie fragend an.

Sie nickt mit dem Kopf in Richtung Frau Zangerl, die die Hausaufgaben ansagt. Schon wieder hätte er es fast verpennt, sie aufzuschreiben. Zum Glück schiebt ihm Lydia ihr Heft über den Tisch. In ordentlicher Schrift stehen da die Aufgaben. Er schreibt sie ab.

„Danke!“, flüstert er.

Die Schulglocke läutet schrill. Große Pause. Basti nimmt seine Brotdose aus dem Schulrucksack und wartet zögernd einen Moment, bis Lydia ihr Pausenbrot in der Hand hat. Strahlende Augen verraten ihm, dass sie einverstanden ist. Die anderen Kinder sind schon nach draußen gestürmt. Die beiden folgen ihnen langsam durch Flure aus bunten Betonwänden.

„War das vorhin ehrlich gemeint?“, fragt Basti.

„Was meinst du?“ Lydia schaut Löcher in den Boden und redet so leise, dass er sie kaum versteht.

„Die Sache mit den Hausaufgaben.“

„Klar! Hab ich doch gesagt!“

Basti seufzt erleichtert. Ihre Unterstützung baut ihn auf. Letzte Hoffnung!

„Eine Frage noch: Warum hilfst du so einem wie mir?“

Lydias Gesicht sieht aus wie ein Fragezeichen. „Wie meinst du das: So einem wie mir?“, wiederholt sie langsam. Sie scheint es wirklich nicht zu wissen.

Basti holt tief Luft und sagt leise: „Ich meine, so einem Loser wie mir, der in der Schule nichts auf die Reihe kriegt.“

„Spinnst du?“, ereifert sich Lydia. Ihr Pferdeschwanz wippt aufgeregt dazu. „Seit ich neben dir sitze, bewundere ich dich für deine genialen Ideen beim Basteln. Man sieht es dir an, wenn du dich in der Welt der Kreationen aufhältst. Du bekommst so einen seltsamen Blick. Ich weiß dann: Jetzt brütet Basti eine seiner tollen Erfindungen aus. In deinem Kopf ist dann vermutlich kein Platz mehr für deutsche Grammatik und englische Vokabeln.“

Welt der Kreationen? Krass! Lydia erkennt, was in ihm vorgeht? Vor Staunen bleibt ihm fast der Mund offen. Es tut unendlich gut, verstanden zu werden!

„Warum redest du dann nie mit mir, wenn du so denkst?“, fragt Basti verwirrt.

„Hab mich halt nicht getraut.“ Lydia schaut wieder auf den Boden und schiebt mit dem Fuß kleine Steinchen hin und her. Sieht aus, als würde sie Wörter auf den Schulhof schreiben.

„Ich bin froh, dass du dich jetzt traust! Kommst du heute Nachmittag zu meinem Opa zum Hausaufgabenmachen? Du weißt ja, wo er wohnt. Da bin ich nachmittags meistens.“

Lydia reißt den Blick von ihren Steingebilden los und schaut Basti begeistert an.

„Ist das dein Ernst? Darf ich dann auch dein Baumhaus sehen?“

„Woher weißt du ...?“

„Meine Mutter!“

„Ach so. Logisch! Wir können die Hausaufgaben auch dort machen, wenn du willst.“

„Das fände ich mega!“

Lydias Augen strahlen. Coole Sache, das mit dem gemeinsamen Lernen.

„Muss man bei deinem Baumhaus an einer Strickleiter hochklettern? Das kann ich nämlich nicht so gut.“

Wieder zeigt sich Lydias Unsicherheit.

„Kein Problem! Ich habe im letzten Jahr zusammen mit meinem Vater und meinem Opa eine Treppe gebaut. Du kannst ganz bequem zum Baumhaus hochkommen“, versucht Basti sie zu beruhigen.

Die beiden sind inzwischen beim Schulhof angekommen. Am Rand bleiben sie stehen. Basti sieht, wie Karl argwöhnisch zu ihnen herüberstiert. Dem passt es nicht, dass sie miteinander reden. Sein Problem!

Jetzt bemerkt er noch etwas anderes: Seine Mutter ist im Anmarsch. Das verspricht Ärger. Mist, der Giftzwerg hat gepetzt! Bevor Basti in Deckung gehen kann, kommt sie wie ein Tornado auf ihn zugestürmt. Ihre braunen Locken stehen wirr in alle Richtungen.

„Wie kannst du nur, Basti! Ich wollte gestern mit dir Hausaufgaben machen. Du hast behauptet, du hättest sie schon gemacht. Was hast du mir da eigentlich gezeigt? ... Ist ja auch egal.“ Mit einer Handbewegung wischt sie ihre eigene Frage weg. „Du hast mich angelogen. Ohne mit der Wimper zu zucken! Ich bin so enttäuscht von dir!“

Basti schluckt an dem dicken Kloß, der ihm im Hals steckt.

„Aber ich ...“

„Du hältst jetzt deinen Mund! Ahnst du überhaupt, in welche Lage du mich gebracht hast? Es war so peinlich! Vor allen Kollegen hat mich Frau Zangerl zur Rede gestellt. Im Lehrerzimmer. Wie ich es verantworten kann, als Lehrerin zu arbeiten, wenn ich es nicht einmal fertigbringe, dass mein eigener Sohn seine Hausaufgaben macht? Wie peinlich! Bisher hatte ich viel Verständnis für dich. Aber damit ist jetzt Schluss! Wenn du dich nicht ein bisschen mehr anstrengst und deine Versetzung schaffst, dann wechselst du ab dem nächsten Schuljahr die Schule. Dieses Drama tue ich mir nicht länger an!“

Basti wird bei dieser Standpauke immer kleiner. Er steht mit gesenktem Kopf da. Wünscht sich in eine andere Galaxie. Starrt auf die Pflastersteine vor seinen Turnschuhen. Den Sand in den Fugen könnte man mal wieder erneuern! Bist du verrückt, jetzt an sowas zu denken. Konzentration!

Stille.

Seine Mutter schweigt.

Basti hebt vorsichtig den Kopf und erschrickt. Sie ist rot im Gesicht und schnaubt wie ein Drache. Fehlt bloß, dass Rauch aus Nase und Ohren kommt! Was ist aus seiner lieben Mutter geworden? Sonst bringt sie doch nichts aus der Ruhe!

„Das wollte ich nicht, Mama. Das musst du mir glauben! Hab nur deshalb gelogen, weil ich mich so geschämt habe. Wusste wieder einmal nicht, welche Hausaufgaben ich aufhabe. Wollte nicht, dass du dich über mich aufregen musst.“

„Na, das ist dir ja wunderbar gelungen! Etwas Besseres ist dir als Ausrede nicht eingefallen? Schwache Leistung. Du bist doch sonst nicht um eine Erklärung verlegen.“

Klar, dass sie ihm nicht glaubt. Was soll er sagen? Sein Gehirn ist wie leer gefegt. Seine Mitschüler stehen im Kreis um ihn und seine Mutter. Klasse Show! Keine Hilfe von niemandem. Kein Loch tut sich auf, in dem er verschwinden kann.

Auf einmal fällt ihm seine neue Helferin ein. Das ist die Rettung!

„Mama, vielleicht wird jetzt alles besser. Lydia will mir bei den Hausaufgaben helfen. Dann schreibe ich bessere Noten und werde versetzt!“

Basti hört selbst die Panik in seiner Stimme.

„Ach, Lydia soll es jetzt für dich richten? Klasse Idee. Ganz toll für dich. Wie hast du sie dazu gebracht, dass sie das tut?“

Puh! Seine Mutter lässt sich heute aber gar nicht besänftigen. Basti schaut neben sich und hofft, dass Lydia zugibt, dass sie es selbst vorgeschlagen hat. Niemand da. Sie ist verschwunden. Auch keine Spur von Karl. Traurigkeit breitet sich in ihm aus. Wieder mal allein gelassen.

„Na gut, das bringt jetzt eh nichts mehr. Wir reden heute Mittag zu Hause weiter. Ich wünsche dir noch einen angenehmen Vormittag, Basti.“

Mit diesen Worten dreht sich seine Mutter um und geht langsam zurück zum Schulgebäude. Eine schwere Last scheint sie niederzudrücken. Und er ist schuld daran! Es tut ihm unendlich leid.

„Dir auch einen schönen Vormittag!“, sagt er fast tonlos in ihre Richtung.

Frustriert dreht er sich um und sieht, wie Karl sich in seiner typischen Art vor Lydia aufbaut. Hoch aufgerichtet ist er einen Kopf größer als sie. Sie wirkt winzig neben ihm. Er redet auf sie ein. Ob es ihr gefällt, vom Klassensprecher Aufmerksamkeit zu bekommen? Wird immer unwahrscheinlicher, dass sie ihm hilft.

Basti holt tief Luft. Nicht aufgeben! Er will zu den beiden übergehen. Da stellt sich Leo vor ihn und versperrt ihm den Weg.

„Hey Basti. Was geht? Tut mir leid, das mit deiner Mutter. Ich weiß ja, dass Deutsch und Englisch nicht so dein Ding sind. Aber die neue Aufgabe in Technik. Hast du dir dazu schon was ausgedacht?“

„Logisch! Hab jetzt leider keine Zeit zum Plaudern. Muss kurz noch was erledigen.“

Er kann sich nicht freuen, dass Leo mit ihm redet. Ihn zieht es zu Lydia.

Die Schulglocke läutet. Pausenende. Basti stürmt zurück ins Klassenzimmer. Seine Nebensitzerin sitzt schon auf ihrem Platz. Alles ist wie immer. Sie starrt auf ihr Heft oder an die Tafel und redet kein Wort mit ihm. Karl war erfolgreich. Hoffnung endgültig zerstört!